

Franckesche Stiftungen zu Halle

Das Güldene Kleinod Davids/ Oder Erklärung der jenigen Psalmen/ die diesen Titul führen/

Majus, Johann Heinrich

Franckfurt am Mayn, 1715

VD18 13002031

Der 2te Verß.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219790

Der 2te Vers.

Sey mir gnädig **G**ott. Die beyde gemeldte Kirchen-Lehrer / **Augustinus** und **Hieronymus** wollen / daß Christus also redend eingeführet werde / in seinem Leyden / zu seinem Vatter schreiend: **Sey mir gnädig.** Deo Deus dicit: misere mei, schreibt **Augustinus**. **G**ott spricht zu **G**ott: erbarm dich mein. Doch ist diß von **G**ott in der angenommenen Menschheit zuverstehen. Quod de illo clamat, misere mei, tuum est; a te hoc accipit, propter te liberandum: dum carne indutus est. Caro ipsa clamat &c. Was von ihm ruffet: erbarme dich mein / das ist dein. (O Mensch) von dir hat er das genommen / dich zuerlösen ist er mit Fleisch bekleidet worden. Das Fleisch schreyet ic. schreibt abermahl **Augustinus**. Der **H**err unser Erbarmmer hat am Tage seines Fleisches Gebet und Flehen mit starckem Geschrey und Thränen geopfert / zu dem / der ihm von dem Tode konte aushelffen / und ist auch erhöret / darum / daß er **G**OTT in Ehren hatte / schreibt **Paulus** Ebr. 5 / 7. Darunter kan auch dieses Gebet des Heylands gezehlet werden. Hat nun der Gnaden-Stul selbstem gebeten: **Sey mir gnädig / G**ott; So müssen wir uns nicht befremden lassen / wenn wir in solches Elend gerathen / daß wir auch flehen und seuffzen müssen: **Sey mir gnädig / G**ott. Wir haben diesen

dieses
sein
stelle
ben
trete
wir
den
wir
bete
gnä
und

W
theil
der
Gott

mit
gege
müs
den
wen
das
te.
der
er il
bey
hat
in d
die
Gla

diesen Vorthail/ daß/ weil Gott der Vatter seinen Sohn erhöhet/ und denselben uns vorge-
 stellet zu einem Gnaden-Stul/ durch den Glauben in seinem Blut/ wir mit Freudigkeit hinzutreten können zu diesem Gnaden-Stul/ auff; daß wir Barmherzigkeit empfangen/ und Gnade finden/ auff die Zeit/ wenn uns Hülffe noth seyn wird/ Ebr. 4/ 16. Die Gnade/ darum hier gebeten wird/ ist nicht nur ein blosser Affect/ oder gnädiger Blick/ sondern eine würckliche Hülffe und Errettung.

Sey mir gnädig. Die Wiederholung der Worte zeigt an theils die grosse Noth und Gefahr/ theils die sehnlich-verlangte Hülffe. So sagte auch der Heyland Ps. 22/ 2. **Mein Gott/ mein Gott/ warum hastu mich verlassen.**

Denn auff dich trauet meine Seele. Hiemit wird der Grund/ die Ursach und Motiv angezeigt/ warum Gott Gnade erzeigen solle und müsse/ nemlich/ weil man auff ihn trauet. Bey den Menschen ist das kein bewegender Grund/ wenn man zu einem sagen wolte/ gib mir diß/ oder das/ weil ich von dir alles gutes hoffe und erwarte. Die Ursach ist wohl diese/ weil einer dem andern sich nicht dergestalt verpflichtet achtet/ daß er ihm eben thun müsse/ was er verlangt. Aber bey Gott ist es ganz anders; weil er versprochen hat uns gnädig zusehn/ wo wir ihn im Geist und in der Warheit anrufen. Auff den Befehl und die theure Verheissung Gottes gründen sich die Glaubige/ und halten dem Herrn sein Wort getrost

getrost für/und sagen: **Sey mir gnädig/** du mußt mir gnädig seyn; weil ich auff dich und dein Wort traue. Nach dem Haupt-Text lautes noch nachdrücklicher: **Denn meine Seele hat die Zuflucht zu dir genommen/** als zu einer festen Burg/ da ich beschützt und beschirmet werde/ wider alle Anläuffe und Gefah. Und wenn hier nicht nur schlechthin stehet: Auff dich traue ich/ sondern/ **meine Seele trauet auff dich/** so wird dadurch das völlige und herkinningliche Verlangen und Vertrauen auff Gottes gnädige Hülffe und Beschirmung angezeigt.

Und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht. Möchte wohl auch nach dem Hebräischen/ von der zukünftigen Zeit verstanden/ und also übersehet werden: **Auch will ich meine Zuflucht nehmen in dem Schatten deiner Flügel.** Auff diese Weise würde angezeigt/ daß eine glaubige Seele nicht nur in vergangenen Zeiten Gott vertrauet habe/ sondern auch auff's künftige immerfort die Zuflucht allein zu Gott nehmen wolle. Es ist hierin ein Gleichniß/ hergenommen von den Ruchlein/ die/ wann sie die Raub-Vögel sehen fliegen und auff sie stossen/ sich unter die Flügel der Gluck-Hennen begeben/ und darunter nicht nur beschirmet/ sondern auch erquicket und erwärmet werden. Siehe Ps. 91/1. Matth. 23/37. Andere ziehen es auff die beyde Cherubim bey dem Gnaden-Stul/ die ihre Flügel ausgebreitet.

Bis

Biß daß das Unglück fürüber gehe. Im Haupt-Text stehet ein bedenkliches Wort / welches unser **Lutherus** Unglück übersetzt / aber noch mehr in sich begreift / weil es in der mehrern Zahl nun hauuoch gesetzt ist; daher er selbst / **D. Luther** / es erkläret durch **Unglück / Schade / Leyd.** Es mag dann allerley Jammer / Elend / Widerwärtigkeit / und was zum Verderben gereichen kan / oder angesehen ist / dadurch ins gemein verstanden werden / welches den Menschen mit vollem Hauffen / und als ein Sturm / überfällt. Denn über Christum und die Kirche ziehen sich alle Wetter / vom Teuffel und der Welt erregt / zusammen / und suchen das Verderben. Allein / wer unter die Flügel Gottes seine Zuflucht genommen / der wird sicher seyn / und sehen / wie ein Unglück und Wetter nach dem andern vorbey gehe. **Hieronymus** erkläret es vom Teuffel selbst. *Donec transeat iniquitas, hoc est, diabolus cum suis membris, vel suis satellitibus.* **Biß die Bosheit vorüber gehe / das ist / der Teuffel mit seinen Gliedmassen / oder seinen Trabanten.** Denn der Teuffel ist der Erzo Verderber / und hat nichts anders im Sinn / als die Glaubige in Unglück / Jammer und Elend zu stürzen / daß sie darinn verderben sollen.

Lehren.

1. **3** **U**r Gnade Gottes müssen wir allein unsere Zuflucht nehmen in allen Nöthen; die muß unser Trost seyn / Ps. 119/76.

N

2. Die

2. Die Gnade Gottes ist ein ganz unverdiente Gnade / die wir nicht durch unsere Werke erlangen können / Rom. 11/6.

3. Einen Zugang zu dieser Gnade hat uns Christus Iesus gemacht durch sein Verdienst / Leyden / Sterben und Fürbitt / Rom/ 5/ 1. seqq. Wir können und sollen nirgend anders Gnade suchen und finden / denn in Iesu Christo / welcher ist voller Gnade und Wahrheit / Joh. 1/ 14. aus dessen Fülle wir alle nehmen Gnade um Gnade / v. 16.

4. Aus dem Creutz / Jammer / Elend und Verfolgung / so wir leyden / müssen wir kein Zeichen der Ungnade Gottes schliessen / sondern vielmehr das Gegentheil / Hebr. 12/6.

5. An der Gnade Gottes dürfen wir zwar nicht zweifeln; doch müssen wir Gott anrufen um den Effect / oder thätliche Gnade / und das mit brünstigem Geist / und ohne Unterlaß / bis ihm uns gnädig werde / oder / sich gnädig erzeige. Daher darff man einerley Wort oft wiederholen; weil in ernstlichen Versuchungen und Anfechtungen das Herz so bekümmert ist / daß es nicht viele Worte vorbringen kan / sondern nur in kurze Seuffzer ausbricht.

6. Christus gehet uns nicht nur mit seinem Exempel vor im Beten / sondern ist auch unser Fürsprecher und der Gnaden-Stul. Daher Augustinus gar fein hierüber schreibet: Ideo petit, quia exhibet. Audis Magistrum orantem, discce orare. Ad hoc enim oravit, vt doceret orare; quia ad hoc passus est,

est, vt doceret pati: ad hoc resurrexit, vt doceret sperare resurrectionem. Darum bittet er um Gnade / weil er sie gibt. - Hörestu den Meister beten / so lerne von ihm beten; denn darum hat er gebetet / daß er dich lehre beten: Darum hat er gelitten / daß er dich lehre leyden: Darum ist er auferstanden / daß er dich lehrete eine Auferstehung zu hoffen.

7. Wir müssen einen gewissen Grund unseres Vertrauens haben / welcher ist Gottes ewige Wahrheit und theure Verheißung / die in Christo Jesu ja und Amen sind / 2 Corinth. 1 / 20.

8. Auf unserer Seiten wird der Glaube erfordert / der sich in Gott als in eine feste und unüberwindliche Burg hinein wirft. Das thut aber der bloße Mund-Glaube nicht / sondern der eine Hypothekalin oder Grund-Feste in der Seelen hat / allein auf Gott siehet / und demselben anhanget.

9. Man muß nicht nur ein oder andermahl / sondern immerdar auf Gottes Gnade und mächtige Beschirmung trauen. Daher vermahnet Paulus Ebr. 6 / 11 daß ein jeglicher Fleiß beweise / die Hoffnung fest zubehalten / bis ans Ende. Es soll bey einem jeden heißen / wie hier stehet: Ich will fort und fort / zu allen Zeiten / und in allen Nöthen meine Zuflucht zu Gott nehmen.

10. Unter Gott / bey Gott / und in Gott / ist man allezeit sicher. Wir dürfen nicht weit lauffen / Sicherheit und Schutz zu finden bey dem

Herrn. Er ist allenthalben. Seine Flügel strecken sich über Himmel und Erden. Er trägt die Seinige / wie auff Adlers Flügeln / s. B. Mos. 32/11.

11. In und unter dem Schatten der Flügel Gottes finden die Glaubige schon genugsame Zuflucht und Sicherheit / und wenn die Feinde nur den Schatten der Flügel Gottes sehen / müssen sie fliehen.

12. Alles Unglück / Jammer und Elend kommt endlich zum End / und ist ein Ubergang / Nubecula cito transitura, ein Wölklein / so bald vorüber gehet : oder / wie ein Schatten / der weicht und gar vergehet.

13. Der Mensch muß sich nicht zugeschwind aus dem Schatten und Schut der Flügel Gottes hervor machen / sondern in Gedult warten / biß daß das Unglück vorüber gehe. Es kommt auch ein Unglück nach dem andern / und dörfen wir ja nicht gedencen / wenn eines vorbey / daß kein anderes kommen werde. Der Hipponensische Bischoff führet hierüber seine Gedancken / die ich Kürze halber nur ins Teutsche übersetzt anführen will. Die Ungerechtigkeit (iniquitas) oder Bosheit ist noch nicht vorüber / sondern sie ist noch sehr erhitzt (feruet adhuc iniquitas) Und der Herr selbst hat gesagt : (Matth. 24/12. ff.) Die Ungerechtigkeit wird in der letzten Zeit Überhand nehmen / und die Liebe in vielen Seelen erkalten. Wer aber beharret biß ans Ende / der wird selig. Wer ist aber der beharret biß

bis
ber
den
ihn
bist
such
geh
Her
wer
seyn
gan
tigh
mer
sche
Ung
ren
und
Bis
len
tigh

groß
Ein
sen
ihre
des
dult

bist ans Ende / bist daß das Unglück vorüber
 gehe? Der an Christi Leibe und unter
 den Gliedern Christi seyn wird / und von
 ihm Gedult auszuharren gelernt. Du
 bist vorüber gangen / und siehe / deine Ver-
 suchungen sind vorüber gangen / und du
 gehst in ein anders Leben / in welches die
 Heiligen und Martyrer gegangen sind /
 wenn du auch ein Heilig und ein Martyrer
 seyn wirst. Meinstu / weil du von hin-
 nien gegangen bist / daß darum auch die Ungerech-
 tigkeit schon vorbey seye? Es werden im-
 mer Ungerechte wieder geböhren / wenn
 schon Ungerechte sterben. Gleichwie nun
 Ungerechte sterben und Ungerechte gebö-
 ren werden; so gehen auch Gerechte hin/
 und werden andere Gerechte geböhren.
 Bis ans Ende der Welt wirds nicht feh-
 len so wohl an der drückenden Ungerech-
 tigkeit / als leidenden Gerechtigkeit.

Auffmunterung.

Geh / meine Seele / wie sehnlich / ernstlich
 und heftig dein Heyland / der König Da-
 vid / und alle glaubige Seelen / in ihren
 größten Nöthen und Verfolgungen / Gott um
 Gnade und Hülffe angeruffen / und nicht verlas-
 sen worden sind; weil sie in wahrem Vertrauen
 ihre Zuflucht unter dem Schatten der Flügel
 des Allerhöchsten genommen / und in Ge-
 dult verharret / bis alles Unglück vorüber gangen.

Wirstu ihnen darinnen nachfolgen / so wirstu
auch gewiß Gnade und Barmherzigkeit / Schutz/
Hülffe und Errettung finden / zu jeder Zeit /
wenn dir Hülffe noth seyn wird. Unter Got-
tes Schirmen bist du vor den Stürmen aller
Feinde frey. Laß den Satan wittern / laß die
Welt erbittern / dir stehet Jesus bey / der Gna-
den-Stul / der Hüter Israel; zu dem tritt mit
freudigem Muth / und fasse ihn mit festem Glau-
ben / beharre bey ihm biß ans Ende / er kan und
will dich nicht lassen.

Seuffzer.

Ach mein Gott / mein Gott / sey
mir gnädig in aller Noth. Nimm
mich armes verlassenes Kind / als ein
Küchlein unter deine Flügel / und laß
mich darunter Schutz und Schirm/
Krafft und Erquickung / Licht und Le-
ben finden. Allein zu dir nehme ich
meine Zuflucht / du bist und solst seyn
mein Fels / mein Burg / mein Erretter.
Decke mich in deiner Hüttē zur bösen Zeit /
verbirg mich heimlich in deinem Gezelt /
biß das Unglück vorüber gehe. Siehe/
mein lieber himmlischer Vatter / dein
Sohn / mein Gnaden-Thron / hat für
mich bezahlet / mich mit dir ausgesöh-
net /

net
m
in
ber
du
ich
ret
bed
Flü
der
sey
in
lich
vol
lich

S
wie
lat
mit
unt
ein
da
bal
ge